

Daten und Fakten:

Rechtliche Betreuung: Von heute auf morgen lebenswichtig

1. Stellen Sie sich vor, das Schicksal schlägt zu.

Ein Verkehrsunfall oder eine schwere Krankheit verändert Ihr Leben. Oder: Sie werden älter. Sie merken, dass Ihr Körper nicht mehr so will, wie Sie wollen. Auch Ihre geistigen Fähigkeiten leiden oder Ihre Psyche gerät aus der Balance. Kurzum: Sie sind in einer Situation, in der Sie Ihre Angelegenheiten möglicherweise nicht mehr selbstverantwortlich regeln können. Plötzlich sind Sie auf die Unterstützung eines anderen Menschen angewiesen. Die Unterstützung, die Sie in diesen Situationen brauchen, wird von rechtlichen Betreuer/innen geleistet – so sieht es das Gesetz vor. Denn laut deutschem Recht dürfen weder Ehepartner/innen noch Kinder oder Personen aus dem Bekannten- und Freundeskreis rechtsverbindliche Entscheidungen für Sie treffen, wenn sie nicht im Besitz einer Vorsorge- oder Betreuungsverfügung sind. Oftmals gibt es auch gar keine Familienangehörigen, die in der Nähe wohnen oder die Zeit haben, sich um Ihre Angelegenheiten zu kümmern. Das ist mittlerweile eher der Normalfall. Wenn Sie – auch für eine kurze Zeit – nicht in der Lage sind, Ihre Angelegenheiten zu regeln, haben Sie also laut Gesetz die Möglichkeit, eine Betreuung in Anspruch zu nehmen.

Ein Blick auf unsere älter werdende Gesellschaft zeigt: Diese Situation wird mehr und mehr der Regelfall und immer weniger die Ausnahme sein. Schon heute haben 1,3 Millionen Menschen in Deutschland eine Betreuung.

In einer solchen Situation entstehen viele Fragen:

- Wer legt fest, wie ich ärztlich behandelt werde?
- Wer regelt meine Finanzen?
- Wer bestimmt, wo ich wohne, wenn ich mich nicht mehr selbst versorgen kann?
- Wer steht an meiner Seite, wenn es um die Durchsetzung meiner Interessen geht – in der Auseinandersetzung mit Behörden, Ärzt/innen, Heimen oder Pflegediensten?
- Wer entscheidet für mich, wenn ich es selbst nicht mehr kann?

2. Stellen Sie sich vor, Sie sind in einer solch verletzlichen, sensiblen, für Sie vollkommen neuen Situation.

Was wäre dann am wichtigsten für Sie? Wahrscheinlich wünschen Sie sich das, was heute für Sie selbstverständlich ist, plötzlich aber in Gefahr gerät:

- Sie wollen weiter selbst über ihr Leben bestimmen – das heißt, Sie möchten entscheiden, was gut und was wichtig für Sie ist, was Ihnen etwas bedeutet.
- Sie wollen Ihre Autonomie bewahren – das heißt, Sie wollen weiter unabhängig sein, Sie wollen sich nicht von anderen sagen lassen, was für Sie richtig oder falsch ist.
- Sie wollen, dass Ihre Würde garantiert wird und dass Ihre Werte geachtet werden – das heißt, dass Sie weiter ernst genommen und als Mensch behandelt werden.

Hierfür brauchen Sie eine Person, die unabhängig ist, die parteilich auf Ihrer Seite steht und viel fachliches Wissen und soziale Kompetenz mitbringt. Genau hierfür stehen rechtliche Betreuerinnen und Betreuer. Diese sind ausschließlich ihren Klient/innen verpflichtet, sonst niemandem. Es ist die originäre Aufgabe von Betreuung, das Wohl ihrer Klient/innen sicherzustellen und dafür zu sorgen, dass sie zu ihrem Recht kommen.

3. Stellen Sie sich vor, was Sie von einer Person erwarten, die Sie unterstützt.

Diese Person ist Ihnen bis dato möglicherweise fremd oder wenig vertraut. Vermutlich wollen Sie, dass diese Person

- Ihnen mit Respekt und Wertschätzung begegnet, Ihnen zuhört und alles versucht, um Sie zu verstehen – in Ihrer Geschichte, in Ihrer individuellen Situation, in Ihrem sozialen Umfeld;
- mit Ihnen gemeinsam und auf Augenhöhe nach Wegen und Lösungen sucht, damit Sie wieder auf eigenen Beinen stehen und Ihr Leben selbst gestalten können;
- Sie in allen Fragen unterstützt, damit Sie sich keine Sorgen machen müssen – sei es, die Finanzen zu regeln, bei medizinischen Entscheidungen oder zum Beispiel bei Regelungen mit Ihrem Vermieter oder der Heimleitung;
- Zeit für Sie hat und Sie annimmt – mit Ihren Ideen und Vorlieben;
- sich hinter Sie stellt, wenn Sie unsicher sind und wenn Sie Schutz brauchen.

Kurz: Sie wollen dieser Person vertrauen können.

4. Und nun stellen Sie sich vor: Ihre Erwartungen erfüllen sich nicht.

- Weil immer weniger Menschen berufliche Betreuer/innen werden und für Sie gerade niemand zur Verfügung steht, der Sie in Ihrer speziellen Lage unterstützen könnte.
- Weil Ihr/e Betreuer/in nicht genügend Zeit hat, sich um Ihre Belange zu kümmern, weil nur ein bestimmtes Zeitkontingent zur Verfügung steht. Dieses Kontingent ist so niedrig bemessen, dass es im Zweifelsfall schnell verbraucht ist.
- Weil es für diese Tätigkeit weder eine verbindliche Ausbildung noch berufliche Standards gibt und Ihr/e Betreuer/in Ihnen deswegen möglicherweise keine geeignete Unterstützung bieten kann.

5. Fantasie? Nein: Genau das ist die Realität!

Oft stellt sich die Situation genau so dar: Aufgrund der bestehenden Rahmenbedingungen können Betreuer/innen ihre Aufgabe oftmals nicht professionell erfüllen. Unter dieser misslichen Situation leiden sowohl die Berufsinhaber/innen als auch die Klient/innen. Hintergründe:

Geringe Vergütung

Betreuer/innen werden in der Regel vom Staat bezahlt. Von den Pauschalen müssen sie alle Kosten wie Büromiete, Telefon, Fahrten, Personal etc. bestreiten. Zwischen den steigenden Anforderungen an den Beruf und den wirtschaftlichen Bedingungen klappt eine eklatante Lücke. Eine 2019 erfolgte Vergütungserhöhung beseitigte dieses Missverhältnis bei Weitem nicht. Dies war nur ein erster Schritt, um die wirtschaftlich prekäre Lage der selbstständigen Berufsbetreuer/innen und der Betreuungsvereine kurzfristig zu lindern.

Hohe Anforderungen

Betreuer/innen unterstützen ihre Klient/innen, ein Leben nach eigenen Wünschen und Vorstellungen zu führen – selbstbestimmt und geschützt. Gemeinsam arbeiten sie daran, Wege und Lösungen zu finden. Die Betreuungsarbeit berührt existenzielle Lebensbereiche. Zum Beispiel erkämpfen Betreuer/innen auch gegen den Widerstand von Behörden und Trägern Leistungen, die ihren Klient/innen zustehen. Oder sie schützen Klient/innen vor krankheitsbedingter Selbstschädigung oder Übervorteilung durch Dritte. Dafür benötigen sie umfangreiches Wissen und Know-how, z.B. in Gesprächsführung und Beziehungsgestaltung, in Planung und Organisation eines Betreuungsprozesses, in Sozial- und Betreuungsrecht, in Krankheitsbildern und vieles mehr.

Keine Garantie für eine qualitätsvolle Betreuung

Die beruflich ausgeführte Betreuung ist nicht als Beruf anerkannt. Es gibt kein geregeltes Verfahren zur Bestellung als Betreuer/in und keine vorgeschriebene Ausbildung, keine gesetzlich festgelegten Qualitätskriterien, keine Standards und keine fachliche Berufsaufsicht. Das heißt: Menschen in Deutschland können sich derzeit nicht darauf verlassen, eine qualitätsvolle Betreuung zu erhalten.

Darum fordern wir

- Eine weitere deutliche Erhöhung der Vergütung.
- Ein Vergütungssystem, das sich am Betreuungsbedarf und Betreuungsaufwand orientiert.
- Eine bundeseinheitliche Zulassungsregelung für Betreuer/innen auf der Grundlage von gesetzlichen Eignungskriterien.
- Die Anerkennung der Betreuung als Beruf.
- Die Einführung einer berufsständischen Selbstverwaltung (Betreuerkammer).

Wir brauchen Ihre politische Unterstützung!

Der Bundesverband der Berufsbetreuer/innen e.V. (BdB) zählt 7.000 Mitglieder. Er ist die größte Interessenvertretung des Berufsstandes „Betreuung“. Der BdB hat konstruktive Vorschläge und umfassende Konzepte für Verbesserungen erarbeitet und zudem einen Katalog erstellt, der sofortige und mittelfristige Änderungen vom Gesetzgeber einfordert.

Setzen Sie sich mit uns dafür ein, dass der Vertrauensberuf Betreuung bessere Rahmenbedingungen erhält. Sorgen Sie durch Ihr Engagement dafür, dass Menschen die Qualität an Unterstützung erhalten, die sie in verletzlichen und schwierigen Situationen dringlich brauchen. Verhindern Sie, dass das System der Betreuung kollabiert.

Bundesverband der Berufsbetreuer/innen e.V.

Schmiedestraße 2, 20095 Hamburg

www.bdb-ev.de, info@bdb-ev.de, Twitter: @BdB_Deutschland

Tel. (0 40) 38 62 90 30, Fax (0 40) 38 62 90 32